

Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands  Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pfg. pro Monat, 90 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 wöchentlicher Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 38 1/2 „ „ „ 30 „ „ 50 „ „

Redaktion, Druck und Verlag von Alois Ruth, Gelsenkirchen.

Nro. 4

Gelsenkirchen, den 11. Februar 1893.

5. Jahrgang.

Gedenket der Ausgesperrten! Alle Mann zur Versammlung am 12. Februar in Bochum!!

An die Stumm und Genossen.

Es weht ein scharfer, schneid'ger Wind
Durch's Kohlenrund, durch die Reviere —
Und mancher irrt mit Weib und Kind
Als Bettler steht vor Thor und Thüre.
Der Geldsack schaltet wild und wüß,
Und dekretiert nach Belieben; —
Es soll den Knappen das Geblüß
Zum Streiken werden ausgehrieben.

Zu Tausenden zur Winterzeit,
Hat man bekrast sie und entlassen,
Weil sie nicht willig und bereit
Das harte Sklavenjoch erfassen.
Weil sie noch nicht ganz kumpf und dumpf
Geworden sind zum blöden Schiere,
Deshalb — im schändlichen Gerimpf —
Reht man sie jetzt durch die Reviere.

Man hält zurück den kargen Lohn,
Den Hungerlohn für harte Schichte;
Verbraucht ihn gar — welch krasser Lohn —
Für gaumenkühlende Gerichte.
Man hält ihn fest, den „Siegespreis“,
Von dem die Bibel hat geschrieben:
„Blutgeld“ — dem Hunger und dem Schweiß
Der Kohlengräber abgetrieben. —

Noch irren sich die König Stumm,
Die Müller, Hanß und Consorten,
Und wo der Geldsack geht herum
An Saar und Ruhr und allerorten.
Nicht bündigt ihre Nachgewuth
Den Geist der Zeit und ihre Streiter,
Sie sacht nur heller an die Gluth
Und wirft in's Feuer neue Scheiter.

Und wächst Verfolgung und Gefahr,
Es setzt dem Muth keine Schranken,
Die zielbewußte, treue Schaar,
Sie wird nicht weichen und nicht wanken.
Und schleppt man sie vor's Tribunal,
Und sperrt sie ein in öden Zwingen,
Man mehrt dardurch nur ihre Zahl,
Die Zahl der Kämpfer und der Ringer.

Wir wissen's; Wer die Gasse legt,
Die Gasse bricht zur Volksbeglückung,
Und wer die Saat der Freiheit pflügt,
Er erntet Noth nur und Bedrückung.
Uns schreckt es nicht — denn wer zerstückelt
Als Opfer für sein kühnes Streben,
Wer für die Freiheit kämpft und fällt,
Wird ewiglich, wird ewig leben.

Wäunungen.

Ein Schrei der Wuth und Verzweiflung geht durch die Thäler des Saar-Reviers, dem sich die Drohungen: «Auswanderung!» «Bildung von Häuerverbänden!» «Ueberlassung der Familien an Gemeinden!» und wie die Verzweiflungsworte der zum socialen Elend, zum Hunger, theilweise zur socialen Vernichtung verurtheilten Familienväter alle lauten, in erschütternder Weise Luft macht!

Nicht minder widerhallt das Ruhrrevier von lauten Verwünschungen. Auch dort müssen Tausende das «Wehe dem Besiegten» in des Wortes vollster Bedeutung fühlen. 4000 Mann waren zeitweilig auf's Pflaster geworfen. Ein großer Theil wird gar nicht wieder eingestellt, erbarmungslos dem Hunger preisgegeben. Dem größten Theile der Streikenden

hat man einen Theil ihres sauer verdienten Lohnes, ein Blutgeld, vorenthalten.

Duiz, man hat eine Rache genommen, grausam, erbarmungslos und — kurzfristig zu der nur der Bourgeois in seiner Wuth über den entgangenen und gefährdeten Profit sich hinreißen kann. Was wird die Folge sein? Wer Wind sät, wird Sturm ernten!

Der Gewalt weichend, gehen die Bergleute wieder ins alte Joch, sie knirschen mit den Zähnen, ballen die Fäuste — und sinnen auf Vergeltung! Vergessen werden sie die Demüthigungen, Vergewaltigungen, Mißhandlungen nimmer! Und die Tausende von Gemäßigten werden mit einem Fluch auf den Lippen theilweise zu Grunde gehen, die anderen aber ziehen als Apostel des Evangeliums der Vergeltung Land auf und Land ab; wohin sie kommen, säen sie das Korn der Unzufriedenheit! Wohin sie kommen, tauschen sie ihre Erfahrungen! Und wie Schuppen von den Augen wird es Tausenden fallen, die bisher noch nicht an die tiefe Klassenscheidung geglaubt, sie noch nicht erkannt haben, welche die moderne Gesellschaft in zwei feindliche unversöhnliche Heerlager trennt!

Schon rüsten die Bergleute auf der ganzen Linie. Auch diejenigen, welche in engherziger Verzagttheit abseits gestanden, sind von Entrüstung erfüllt über die beispiellosen Schandthaten, welche der hartherzige Geldsack an ihren Kameraden verübt. Von dem ersten Schrecken, welche ihnen die Gewaltmaßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes eingeflößt, erholen sich die Bergleute nach und nach. Allenhalben finden Versammlungen statt, welche sich mit der Frage beschäftigen, was weiter zu geschehen habe. Die von den Bergleuten des Ruhrreviers aufgestellten Forderungen sind bereits nochmals an den Verein für bergbauartige Interessen eingereicht.

Eine Antwort wird bis zum 10. Febr. erwartet. Zwar ist es bei der bekannten Haltung der Kohlenbarone nicht zweifelhaft, wie dieselbe lauten wird. Aber die ganzen Maßnahmen zeigen uns, daß die Bergleute nicht gewillt sind, sich den Fuß in den Nacken setzen zu lassen, daß sie die ihnen zu Theil gewordene Behandlung nicht ungerührt lassen.

Aber auch die Gegner sind auf dem Damm. Sie wissen ganz genau, daß man an dem Nießen Arbeit nicht ungestraft freveln darf. Deshalb ist das Kapital bestrebt, seine Polypenarme immer fester um die Massen zu schlingen, die sich insolge ihrer Uneinigkeit jetzt noch vor seiner Macht beugen müssen.

Seit langem sind die rheinisch-westfälischen Kohlenjunker bestrebt durch Gründung eines Syndikats d. i. eine Vereinigung die die Interessen der Beteiligten wahrnimmt, in diesem Falle also den Verkauf der Produkte (der Kohlen) für Rechnung der Gesamtbetheiligten besorgt, ihren Ausbeutungsgeulsten einen festeren Untergrund zu verschaffen, dem Profit eine größere Stetigkeit zu sichern und dann um Consumenten wie Arbeiter desto unversämter ausbeuten zu können.

Das Syndikat ist glücklich melden die im Solde der Kohlenbarone stehenden Zeitungschreiber und jubeln laut auf vor Freude; sie verteidigen sich in ihrem Freudentaumel sogar zu der Behauptung, daß das Zustandekommen des Syndikats auch den Bergleuten Vortheile bringen werde. Die »Industrie«, eine gewiß unverdächtige Zeugin, berichtet in ihrer letzten Nummer über die Konferenz zur Bildung des Syndikats und läßt den Generaldirektor Kirdorf folgendermaßen reden: Der Vortheil sei nicht zu unterschätzen, welcher darin liege, daß durch stetigere Kohlenpreise die Gruben auch in die Lage gebracht würden in der Festsetzung und dem Festhalten an den einmal normirten Arbeitslöhnen eine größere Stetigkeit eintreten zu lassen, so daß die Lage der Arbeiter eine gesicherte und demgemäß deren Haltung eine ruhigere wie bisher sein werde.

Deutscher Michel, merkst Du was? Geht Dir ein Licht auf? — Erinner' Dich, welchen großen Antheil Dir die menschenfreundlichen Kohlenbarone bisher von ihrem herrenden Profit gewährt haben! Und sicherlich wirst Du dann wissen, was Du von den schönen Worten des Herrn Generaldirektors zu halten hast. Alles das, was sie dir bisher geboten, die Lohnreduzirungen, die willkürliche Behandlung ist ein Kinderpiel gegen das, was

sie Dir bieten können und zweifellos bieten werden, wenn das lang ersehnte Syndikat zu Stande kommt.

Sein Zustandekommen ist wohl außer Frage und mit demselben wird eine Vereinigung geschäft, die unbedingt zu einer Ausbeutungsmaschine par excellence wird. Oder glaubt man etwa, unsere Kohlenbarone aus purer Menschenfreundlichkeit derartige Unternehmungen herbeizuführen und schaffen? Eine Machtstellung zu erringen, vor der sich Consument wie Producent zu beugen haben, das ist in erster Linie der Zweck aller Preisvereinigungen, das Kartell so wohl wie das jetzt zu bildende Syndikat. Wenn letztere bisher noch nicht zu Stande gekommen, so lag das im wesentlichen an der Sucht des Einzelnen den Anderen zu übervortheilen, es ihm vorzuthun, mehr zu verdienen wie der Andere.

Das ist der Fluch des Kapitalismus, daß der Mächtgere aus Geldgier zum Verderben des Schwächeren wird. Das Geld, die Sonderinteressen lassen es schwer zu einer Einigung kommen.

Der Fluch der Arbeit ist die Dummheit in den eigenen Reihen; auch hier wird der Einzelne aus Jaghaftigkeit zum Verderber der Gesamtarbeitererschaft.

Aber die Noth fordert zu einheitlichem Handeln heraus. Der immer mehr und mehr bedrängte Kapitalismus ist zu stets engerem Zusammenknecht genöthigt; er sieht darin seine einzige Rettung. Und naturgemäß wird der vom Kapitalismus gezeffelte Arbeiter ebenfalls zum einheitlichen Handeln gebrängt.

»Was Einigkeit und zielbewußtes Handeln vermag« jagte der Bergwerksdirektor Kleine auf der Konferenz zur Gründung des Syndikats, »zeigt das Beispiel von Saarbrücken, wo in 25 Jahren 280 Millionen Ueberfluß erzielt wurden. Also seien wir einig.«

In klarem Deutsch ausgedrückt heißt das: »Sowie wir einig sind, liegt es in unserer Hand, den anderen das Fell über die Ohren zu ziehen.«

Wenn die Arbeiter sich einig sind, dann können sie dem gesaamten Kapitalismus das Fell über die Ohren ziehen.

Der Bergarbeiter-Ausstand im Saar- und Ruhrgebiet.

Der »Vorwärts« veröffentlicht über den Streik folgende Ausführungen die ihm aus Gelehrtenkreisen zugegangen:

Die »öffentliche Meinung«, soweit sie ihre Quelle aus der bürgerlichen Stadtbesse hat, stellte sich dem Streik schroff entgegen. Solche Leute — und eine solche böswillige Widerspenstigkeit, mitten im dunklen, kalten Winter, wo die Steinlohlen so notwendig sind, wie das liebe Brot! Der wackere Herr von Stumm hatte ganz Recht; fortjagen hätte man sie sollen, alle miteinander — wenn nur jemand anders da wäre, der der fröhlichen Kulturmenschen die lieben Steinlohlen zu Tage förderte! — Ja — ihr guten Kasino-Philister, halt doch selbst einmal das kostbare schwarze Gut aus der stickigen und finsternen, Tod und Verderben drohenden, heimtückischen Tiefe! Dann wird Euch der Lohn vielleicht nicht mehr zu hoch erscheinen. Gesundheit und Leben verkauft man niemals zu hoch.

Doch waren die Löhne, welche die Bergleute im Saarrevier bezogen, auch im allgemeinen nicht so hoch, daß man sich das »tägliche Brot« im Sinne der Lutherischen Auslegung der vierten Bitte dafür hätte kaufen können, so waren sie doch andererseits auch nicht so niedrig, daß sie nicht vor dem leibhaftigen Hunger geschützt hätten. Und so mögen alle die Recht haben, welche diesen Streik nicht aus der Wagenfrage rechtfertigen können und wollen, weil sie von vornherein einen standesgemäßen Unterschied zwischen Kasino-Magen und dem Volksküchen-Magen als für das Wohl der Menschheit unerläßlich ansehen. Außer dem leiblichen Hunger giebt es aber auch noch einen anderen Hunger. Dieser andere Hunger aber war der Hauptbeweggrund in dem jüngsten Ausstand, und macht denselben zu einem bemerkenswerthen Symptom für den inneren Fortschritt der betroffenen Bergarbeitererschaft. Wir meinen den Hunger nach Recht!

Die Bewegung im Saarrevier Grubenrevier kennzeichnet sich als ein praktischer Zusammenstoß der alten Lehre vom Besitztthum des Arbeitsherrn und der Gehorsamspflicht des Arbeitsherrn auf der einen Seite und der neuen Lehre von der vollen Rechtsgleichheit auch im Wirtschafts- und Erwerbsleben auf der anderen Seite. Das Evangelium von der Menschenfreiheit und Manneswürde im freien Arbeitsvertrag ist in einen Widerstreit gerathen mit der altherwürdigen Ueberlieferung vom väterlichen Wohlwollen und der kindlichen Entfugung im

„Aurinander gekettet.“

Amerikanischer Kriminal-Roman von D. v. Glendorf.

13

Nachdruck verboten.

Als wir in des Mayors Hause waren, fuhr Sterrett fort, „habt Ihr ein Geheimniß offenbart, das Euch schrecklich...

Einige des Jhrigen — ich hoffe, daß der Tag kommen wird, an dem ich — Sterrett unterbrach ihn: „Sie wissen, daß ich mich fortwährend Gefahren aussetzen muß.“

Außerdem war Stratton aber auch wirklich der Herr aller Fonds, welche die Besingungen an Pacht und den Erlös für die Ernten hier und in Virginien einbrachten. Er konnte kaufen und verkaufen, realisiren, borgen und deponiren, — sowie Geld erheben, wann und wo er wollte.

Bochum. Sonntag, den 12. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf dem Schützenhofe zu Bochum öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Gelsenkirchen 3. Um genaue Angabe der Wohnung werden die Mitglieder gebeten. Anmeldeungen und Beiträge nimmt der Vertrauensmann August Müller...

Table with 2 columns: Name and Mark. Lists contributions from Bochum and Dahlenhausen.

Consum-Verein „Glück auf“ zu Eichlinghofen und Umgegend. General-Versammlung am Sonntag, den 19. Februar 1893.

Vorstands-Sitzung Freitag, den 10. Februar 1893, Nachmittags 3 Uhr.

Bochum. Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 1/2 Uhr, Witte Funke, Lindenstr. 29 Mitglieder-Versammlung.

Die inzwischen noch an Meyer gesandten und von Frau Meyer empfangenen Beiträge werden in nächster Nummer quittirt.

Consum-Verein „Glück auf“ zu Eichlinghofen und Umgegend. Bilanz pro 1892. Table with columns for Activa and Passiva.

Öffentliche Berg- und Hüttenarbeiter-Versammlungen. Bezirk Saar. Samstag, den 11. Februar, Nachm. 5 Uhr.

Dahlhausen 2. Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 5 Uhr, beim Vereinswirt Reiter Mitglieder-Versammlung.

Die nächste Zahlstellen-L. stammt: findet Sonntag, den 12. Februar, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Wirt's Stein...

Peter Heep, DORTMUND, Wüstenhof 10, empfiehlt sich zur Lieferung von Complekten Auskleidern, Möbeln, etc.

Mülheim 1. Freitag, den 10. Februar, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirt's Carl Becker, Aktienstraße.

Altenendorf (Rheinland). Den Kameraden von Altenendorf und Umgegend zur Kenntniß, daß von jetzt ab die Beiträge...

Die Zahlstellen-L. 1. findet Sonntag, den 12. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirt's Stein...